

Predigt zu „Es kommt ein Schiff geladen ..“ (eg 8)

Liebe Gemeinde,

liebe Schwestern und Brüder,

ein weihnachtliches, ein Hoffnung machendes, ein den Neuanfang symbolisierendes Symbol steht uns hier in der Kirche direkt vor Augen. Dieses Symbol, dieses geradezu weihnachtliche Zeichen ist mit dieser Insel Baltrum verbunden. Präziser muss ich sagen: Es steht uns nicht vor Augen, sondern es hängt von der Decke uns allen vor Augen. Das Schiff dort nämlich.

Die Jefta hier in der Inselkirche erinnert an den wirtschaftlichen Aufbruch der Insel, der verbunden war mit diesem neuartigen Schiff, das so wunderbar zuverlässig war, das so erfolgreich Lasten übers Meer gebracht hat, das so ungewöhnlich groß war wie kaum ein anderes Schiff vorher. Mit diesem Schiff begann die Blütezeit des Schiffsverkehrs von Baltrum und nach Baltrum.

Ja, dieses Schiff steht für den Handel, für den lebenserhaltenden Warentransport und vor allem aber für das Miteinander. Das Schiff war für solch eine kleine Insel das Tor zur Welt, das Tor zur weiten Welt, das Tor zur Verbindung mit Menschen an ganz anderen Orten der Erde. Das Schiff überwand die Enge der kleinen Insel.

Also wirklich: Das Schiff dort steht für Aufbruch, für Weite, für Austausch, für Reichtum. geradezu für eine menschlichere Welt, für eine Welt, die Zukunft hat!

Genau aus dem gleichen Grund verwenden die Glaubenszeugen der Bibel das Bild vom Schiff. Es ist seit alters her ein Symbol war für die Weltgemeinschaft, für deren Bedrohung und zugleich für deren Bewahrung. Denken Sie nur an die Arche Noah. Oder an Jesus, der im Boot schläft, als seine Jünger vom Sturm

bedroht werden und der vom Schiff aus die Stürme zum Schweigen bringt. Und einmal hat er das Boot sogar als Predigtkanzel genutzt, um die Leben bewahrende Botschaft des Evangeliums zuzusprechen.

Also: Das Schiff ist für die Christenheit zum Symbol für die Zukunft der weltumspannenden Menschheit geworden.

Auch im adventlichen und weihnachtlichen Festkreis hat das Schiff seinen besonderen Platz, nämlich in dem uns allen bekannten Lied „Es kommt ein Schiff geladen“ – ein Lied nicht nur für die Adventszeit, sondern gerade auch für die nachweihnachtliche Zeit! Die Urfassung des auch in der Melodie außergewöhnlich klingenden Liedes stammt aus dem 15. Jahrhundert. Geprägt wurde dieses Lied von Frauen aus Klöstern Süddeutschlands.

„Es kommt ein Schiff geladen bis an sein höchsten Bord. Trägt Gottes Sohn voll Gnaden, des Vaters ewigs Wort.“

Für die Frauen, die das Lied schrieben, ist Maria, ihr Leib, das bewahrende und errettende Schiff. Dieses alte Kirchenlied war ursprünglich ein Marienlied! Dieses Lied ist im evangelischen Gesangbuch das einzige Lied, das noch Spuren der Marienfrömmigkeit enthält. Die Maria – ein Segelschiff. In ihrer Mitte – geborgen der bewahrende Gott selbst.

Das Lied der Frauen aus Süddeutschland war für sehr lange Zeit wenig bekannt. Vom Mystiker Johannes Tauler wird es im 14. Jahrhundert erwähnt. Entscheidend war dann jedoch, was der Straßburger Theologe Daniel Sudermann im 17. Jahrhundert daraus gemacht hat: Im dreißigjährigen Krieg, in dem an jeder Haustür der Tod in jedem Moment neu drohte, hat er dieses Lied „Es kommt ein Schiff geladen“ neu entdeckt. Er hat es als ein Hoffnung- und Protestlied gegen die alltägliche Gewalt, gegen den Tod, gegen den

verzweifelten Kampf um ein paar Meter Raum mehr verstanden. Denn: Das weihnachtliche Schiff steht für eine andere Welt: mit Leben „geladen bis an sein höchsten Bord“. Das Schiff: ein Lebenszeichen, das von Gott gekommen vor der Welt zu Anker geht. An Bord ist eine kostbare Fracht, Christus, der Inbegriff des Lebens! An Land warten dagegen ganz andere Dinge: Schmiergeld für neue Geschäfte, Waffen für einen neuen Einsatz, Konkurrenz um die Güter dieser Welt. Mit dem Schiff, „geladen bis an sein höchsten Bord“ mit Leben, kommt Gott, um echte Menschlichkeit in die Welt zu bringen.

Deswegen entfernte Sudermann aus dem Lied der Frauen alle Marienanrufungen: In Strophe vier hieß es: „Er ist unser Bruder worden“. Sudermann machte daraus: „Gibt sich für uns verloren.“ Oder in der gleichen Strophe ursprünglich: „Es liegt hier in der Krippen das hübsche Kindelein.“ Daniel Sudermann jedoch: „Im Stall ein Kindelein“. Das Lied kommt dem wahren Leben näher.

Denn: Gott wird Mensch – draußen vor der Tür. Er ist da, wo keine hübsche Unterkunft uns erwartet. Er ist da, wo einfache Behausungen und Container zu Not-Unterkünften werden. Und: Da, wo wir aufgeben, weil Sachzwänge uns dazu zwingen, dort, wo wir alles verloren wissen, dort, wo wir uns im Angesicht von Schuld aufgegeben haben, dort hat „gibt er sich für uns verloren“. Wo wir uns verloren wähnen, hört Gott nicht auf, mit uns an einer neuen Welt zu bauen. Mehr noch: Wo wir „verloren!“ und „ich bin doch nur ein Looser!“ rufen, dort dreht Gott den Spieß um und ruft Ihnen und mir zu: Jetzt fange ich mit Dir erst recht an! Und wenn Sie und ich fragen: „Ja, wo denn? Zeig es mir doch“, dann werde ich auf Jesus Christus, dem Leben schlechthin, verwiesen. Und wenn ich dann mit den Achseln zucke und frage, wie ich das fassen soll, dann werde ich auf das Bild dieses Liedes verwiesen und eingeladen, mich in dieses Bild zu versenken: Das Schiff, beladen bis an sein höchsten Bord mit Leben, ankert vor

meinen Augen! Auch wenn ich es nicht recht glauben will: Die Welt soll und kann nicht nur an den Weihnachtsfeiertagen ein neues, menschliches Gesicht haben, sondern an allen anderen Tagen auch. „Der Anker haft auf Erden. Da ist das Schiff an Land“.

Und so ist es nicht zufällig so, dass das Lied „Es kommt ein Schiff geladen“ als Hoffnungslied immer dann entdeckt wurde, als die Welt aus den Fugen geraten zu schien:

Seine Karriere hat dieses Lied nämlich erst dann so richtig erst begonnen, als im 19. Jahrhundert der Kapitalismus der Gesellschaft ihr bedrohliches Gesicht zeigte, als neben einem wachsenden Reichtum die Verarmung der arbeitenden Bevölkerung sichtbar wurde, als Kinder herumlungerten und Familienbeziehungen inmitten der Arbeitswelt zerbrachen. Genau in dieser Zeit nahm sich die Jugendbewegung dieses Liedes an. 1899 wurde es nämlich zum ersten Mal in einem evangelischen Gesangbuch aufgenommen, 1950 kurz nach dem Ende des Weltkriegs im Evangelischen Kirchengesangbuch.

Genau in diesen wirren Jahren der Neufindung legte ein Sozialminister das Lied so aus: „Mit nichts anderem ist das uralte Weihnachtsschiff beladen, als mit der Verheißung, dass Gott die Welt herausführen wird aus ihrer Angst und ihrem Kummer in der Geborgenheit seiner Liebe. Aber vorher will das Wort uns in uns selbst verwandeln und das Dunkle licht machen.“

Genau so könnte es in diesem Jahr 2015, das vermutlich Geschichte machen wird und in dem sich so vieles veränderte, heißen:

Mit nichts anderes ist dieses Weihnachtsschiff beladen als mit dem göttlichen Versprechen, dass die Menschlichkeit siegt. Dass Gott dieser aus den Fugen

geratene Welt mehr Menschlichkeit einhauchen will und wird. Dass dies noch immer möglich ist, und dass er Sie und mich dazu braucht. Dass es natürlich für uns damit verbunden ist, das, was wirklich Leben für uns heißt und was wir wirklich brauchen, dringend neu zu überdenken. Das Lied nennt die entscheidenden Stichworte: Liebe. Leben. Bescheidenheit. Zufriedenheit mit dem, was ist. Lebensmut. Aufstehen und neu anfangen.

Möge genau das geschehen! Möge das Weihnachtsschiff auch in Ihrem Herzen und in Ihrem Leben Anker machen. Mögen Sie hier unter dem Symbol des Schiffes beruhigt fühlen: Ja, mit ihm möchte ich leben, mit ihm möchte ich die vielen Tode des Lebens durchstehen, mit ihm werde ich auferstehen! Ich wünsche Ihnen einen gesegneten, menschlichen Aufbruch nach Weihnachten!
Amen.